



27. Oktober 2018

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 02 31 / 18 48-110
Homepage: www.katholisches-forum.de

Halte dich nicht schadlos

Mk 10, 35-45

*„Meister, wir möchten, daß du uns eine Bitte erfüllst.
Er antwortete: Was soll ich für euch tun?“*

Fast märchenhaft: dieser Beginn des heutigen Evangeliums. Es ist ein Topos des Lebens, sich etwas zu wünschen; er spiegelt sich wider in unterschiedlichsten Erzählungen und Mythen. Es gibt eine ganze Reihe von Geschichten und Märchen, in denen jemand als Geschenk oder Belohnung einen Wunsch frei hat, manchmal sind es sogar drei.

Allerdings geschieht es in vielen Geschichten dann so, daß die Wünsche nicht richtig genutzt werden: da ist z.B. die Geschichte von dem König, der sich in seiner Gier nach Reichtum wünschte, es möge alles, was er berühre, zu Gold werden. Schließlich konnte er keinen Bissen mehr in den Mund stecken, denn alles wurde zu Gold.

Solche Geschichten sagen uns: Der Mensch ist gar nicht so sicher in der Wahl seines Glücks. Oft wissen wir gar nicht so recht, was uns wirklich zum Glück fehlt. Und manchmal geht unser Wünschen in die falsche Richtung. Es tut uns womöglich gar nicht gut, was wir uns wünschen.

„Meister, wir möchten, daß du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun?“ – Dieser kleine Dialog zwischen Jesus und seinen Jüngern, die ihn seit einiger Zeit begleiten, geht in eine ähnliche Richtung. Nicht daß der Meister seinen Schülern die Frage oder das Wünschen verbietet, aber er stimmt sie auf geradezu das Gegenteil dessen ein, was sie sich ursprünglich wünschten.

Menschlich verständlich äußern die Jünger den Wunsch nach den besten Plätzen. Und zwar dauerhaft. Im Reich Gottes wollen sie direkt links und rechts neben dem Meister sitzen. Nun, dieser Wunsch wird ihnen nicht erfüllt. Sie werden zwar nicht getadelt in ihrem Begehren, aber sie erhalten eine Berichtigung, eine Belehrung Jesu, die in just das Gegenteil zielt: „Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.“

Ist das nachzuvollziehen?

Die Schriftstellerin Eva Zeller (* 1923) schreibt in einem „Post-scriptum“¹:

„Was ich noch sagen wollte
Wenn ich Dir
einen Tipp geben darf
Ich meine
Ich bitte Dich
um alles in der Welt
und wider besseres Wissen:
Halte Dich nicht schadlos
Zieh den Kürzeren
Laß Dir etwas
entgehen.“

¹ Eva Zeller, Auf dem Wasser gehen, Stuttgart 1979, 73.

Ein Tipp einer geistlichen Lyrikerin, der quer zu unserem Lebensgefühl steht. Ebenso quer wie die Aussage Jesu, den Dienst und das Dienen zu suchen, wenn man groß oder glücklich sein will.

Aber genau darüber lohnt es sich nachzudenken: *Halte dich nicht schadlos, zieh den Kürzeren, laß dir etwas entgehen.* Ist da vielleicht etwas dran?

Der Wunsch nach Glück, Glücklichein, Ansehen, Geltung... – solche durch und durch menschlichen Wünsche lassen sich *nicht selbstbezogen* erfüllen. Es ist ein Trugschluß zu glauben, man wäre größer und glücklicher, wenn man sich selbst an die erste Stelle setzt. Wir können uns selbst noch so viel Gutes tun: solange unsere Gedanken sich um das individuell zu genießende Glück drehen, werden wir nicht zufrieden werden. Unterschiedlichste Lebenserfahrungen zeigen, daß diejenigen, die sich viele Wünsche erfüllen können und denen es objektiv gesehen gut geht, nicht automatisch die glücklicheren Menschen sind. Nahezu prophetisch hat es vor Jahrzehnten Pius XII so ausgedrückt: Wenn niemand mehr verzichten kann, ist die Freiheit gefährdet.

Ich möchte damit keineswegs eine Armutsromantik beschwören oder das Untensein verklären. Das wäre ebenso verkehrt. Das ist auch keine christliche Glaubenshaltung. Allerdings sollten uns die gängigen und in der Regel konsumorientierten Lebenskonzepte ebenfalls nachdenklich machen. Gehört nicht zum Lebensglück auch die Bereitschaft, sich zu investieren, sich einzubringen außerhalb meiner selbst? Oder wie es Eva Zeller ausdrückte: die Bereitschaft, sich nicht schadlos zu halten, auch mal den Kürzeren zu ziehen, sich auch mal etwas entgehen zu lassen. Lebensgröße hat ganz viel damit zu tun, daß ich meinen Beitrag zu einem größeren Sinn gebe, daß ich mich in eine Gemeinschaft einbringe, daß ich für jemand anderes wichtig bin.

Ich denke, wir wissen alle, daß diese Lebenseinstellung mit Mühen verbunden ist, manchmal leider auch mit Enttäuschungen. Nicht alles wird honoriert, anerkannt, wertgeschätzt. Ja, es gibt auch die Momente, in denen man sich ausgenutzt fühlt. Aber trotzdem ist die Frage, für wen oder für was ich bereit bin, mich nicht schadlos zu halten, auch mal den Kürzeren zu ziehen oder mir etwas entgehen zu lassen, eine Frage voller Leben: sie berührt unser ureigenstes *Gespür für Sinn* – eine Kategorie, die sich nicht konsumieren oder individualistisch verwirklichen läßt, sondern nur mit persönlichem Einsatz und in Beziehung.

Menschen, die sich einbringen, die für andere da sind, die eine dienstbereite Haltung an den Tag legen – solche Menschen sind ein Segen. Auf diesem Boden geschieht und verändert sich vieles: es wird mich verändern und es wird das Miteinander verändern. Das Maß unseres Einsatzes, den wir zu geben bereit sind, ist oft genug auch das Maß unserer Erfüllung. Das ist ein Lebensprinzip. Und es ist ein Prinzip in der Nachfolge Jesu.

„Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.“ – ein Wort Jesu, das heute uns zugesprochen ist. – Amen.

P. Jürgen Heite SAC